

ung ihr Ende erreicht, so beginnt schon eine andere; vor Allem in der Kohlenindustrie. Wieder beginnt der Streik im Borinage; diesmal sind es die Arbeiter der Gruben Agrappe und Crachet-Picquery, die den Reigen eröffnen. Sie fordern fortan nicht mehr wie bis jetzt von 4 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, in der That eine sehr lange Arbeitszeit, zu arbeiten, sondern von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends für denselben Lohn. Die Arbeiter erklären offen, daß, wenn die Werke nicht darauf eingehen, dieser Streik das ganze Bassin ereignen wird. Die Kohlenwerke lehnen auch diese Forderung ab; bis jetzt streiken schon 1500 Arbeiter. Aber auch in anderen Industriezweigen sieht es nicht besser aus. In der Stadt Gent dauert der Streik der Spinner und Spinnerinnen fort. Die großen Spinnereien von Cassier und La Gantoise feiern ganz. Der Cercle Commercial, zu dem alle Fabrikherren Gent's gehören, entschädigt den klerikalen Senator Cassier, so lange der Streik dauert, nur um den Forderungen der Arbeiter erfolgreich Widerstand zu leisten. Dabei handelt es sich in diesem Falle nicht nur um die niedrigen Löhne, sondern die Arbeiterinnen behaupten, daß Geldstrafen für die kleinsten Verstöße die Löhne erheblich vermindern, so daß sie nicht existiren können. Heute haben sich auch die Kohlenarbeiter in Hornu und Wasmes geweigert, in die Gruben einzufahren, und Arbeiter-Delegirte haben dem Bürgermeister von Zemappes erklärt, daß, wenn bis Donnerstag die Werke nicht der Verminderung der Arbeitszeit zustimmen, aller Orten die Arbeit eingestellt wird. Ueberall im ganzen Bassin Mons ist die Erregung unter den Arbeitern eine außerordentliche. Die Regierung ist in tausend Nöthen".

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am Sonntag über acht Tage, als am 18. Juli, wird Seitens der Kgl. Generaldirektion abermals ein Extrazug nach Aue, Eibenstock u. Schönheide abgefahren werden und zwar diesmal wieder von Werbau und Zwickau. Der Zug verläßt wie früher Werbau $\frac{1}{8}$ Uhr und Zwickau $\frac{3}{8}$ Uhr früh und kommt 10 Uhr Vormittags nach Schönheide. Die bekannten billigen Billets werden wieder ausgegeben, ebenso werden von Crimmitschau und Altenburg im Leipziger Frühpersonenzuge (5 Uhr 52 Min. früh aus Altenburg) Personen auf ermäßigte Anschlußbillets bis Werbau zum Uebergang in den Extrazug Beförderung finden.

— Ihre Majestät die Königin Carola wird dem Erzgebirge in dieser Woche einen kurzen Besuch abstatten und dabei die Orte Schwarzenberg, Aue, Schneeberg und Neustädtel berühren. Ihre Majestät reist am Dienstag früh 5 Uhr in Dresden ab, die Reise geschieht über Zwickau, und die Ankunft in Schwarzenberg erfolgt 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. Nach dem Empfange Ihrer Majestät durch die Vertreter der Behörden und nach der Vorstellung der Behörden selbst wird einige Zeit darauf der Besuch der Obererzgebirgischen Frauen-Industrieschule in Schwarzenberg, welche bekanntlich vor einigen Jahren auf Anregung und Dank der reichen Unterstützung Ihrer Majestät begründet ward, sich anschließen, und ebenso wird Ihre Majestät die Klöppelschule daselbst besichtigen. Nach dem Diner erfolgt zu Wagen die Abreise über Aue nach Schneeberg, woselbst Ihre Majestät gegen $\frac{1}{8}$ Uhr Abends anlangen wird. Nach dem Empfange Ihrer Majestät durch die Spitzen der Behörden erfolgt der Einzug Ihrer Majestät der Königin in die Stadt, wobei von den Schülern u. Spalter gebildet wird und ehrsüchtvollste Begrüßung der geliebten Königin durch eine Jungfrau in Aussicht genommen ist. Zu Ehren der Anwesenheit Ihrer Majestät in Schneeberg soll nach vorhergegangener Vorstellung der Behörden ein Fackelzug mit Ständchen, an dem auch Bergleute in ihrer alten so kleidsamen Tracht theilnehmen werden, sowie am andern Tage früh in der Nähe des Stahl'schen Hotels eine Morgenmusik veranstaltet werden. Am Vormittage des Mittwoch wird Ihre Majestät sich die Vorstandsdamen des Schneeberger Alberts- und des Frauenvereins vorstellen lassen. Hieran schließt sich der Besuch der Waisenanstalt Amalienstift und der schönen St. Wolfgangskirche, in welcher der Seminarchor eine Motette zum Vortrage bringen wird. Ihre Majestät die Königin wird sodann mit Allerhöchster Ihrem Besuche im Bürgerschulgebäude die Königl. Spitzenklöppel-Musterschule, die Königl. Gewerbezeichenschule und die Klöppelschule erfreuen und sich dann nach zwei der bedeutendsten industriellen Etablissements (Stiderei, Spitzen- und Confectionsbranche) Schneebergs begeben und daselbst die Erzeugnisse der Etablissements in Augenschein nehmen. Geplant ist ferner noch der Besuch der Klöppelschule in Neustädtel. Nachmittags nach 4 Uhr wird Ihre Majestät die Rückreise durch Extrazug nach Dresden antreten.

— Der Vorsitzende vom Gesamtvorstande des Erzgebirgsvereins, Herr Dr. Köhler in Schneeberg, wendet sich in einer Bekanntmachung gegen die Unsitte, nach welcher einzelne Wirthe von den Touristen für Bier sich höhere Preise bezahlen lassen, als von den Einheimischen. Der Genannte bittet um Mittheilung solcher Vorkommnisse, damit ev. solche Lokale

öffentlich bekannt gemacht werden können. Das Vorgehen des Genannten ist nur mit Freuden zu begrüßen.

— In Leipzig kultivirt auf dem Gebiete des Diebstahls ein dortiger Schreiber eine Spezialität. Er stiehlt nur musikalische Instrumente. Ob er selbst musikalisch ist, scheint nicht festgestellt; wenn, dann wäre die Einseitigkeit seiner Unehrlichkeit psychologisch etwas erklärt, denn der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme. Der junge aus Zeit gebürtige Mensch, wurde dieser Tage erwischt und verhaftet. Er hatte in einer Leipziger Kirche ein Cello im Werthe von 400 Mt. gestohlen und dann beim Pfandleiher verpfändet. Auf verschiedenen Tanzsälen hatte er gleichfalls auf Instrumente gefahndet und auch wirklich mehrere Geigen weggeschleppt; auf der Theaterterrasse wußte er sogar die Trommel wegzubringen. Jedem Instrumente wußte er besonders metalligen Klang zu entlocken, und zwar durch — den Pfandleiher. Das Stück, welches man dem Spitzbuben jetzt mit seinen Instrumenten vorspielen wird, dürfte ihm recht mißtönig vorkommen.

— An der Kasse eines Leipziger Bankinstituts sind neuerdings wiederholt falsche Fünfmark-Goldstücke vorgekommen. Die Fälschate sind aus Silber angefertigt und gut verguldet; die Ausführung derselben ist so täuschend nachgeahmt, daß sie nur durch das Gewicht von den echten Münzen unterschieden werden können. Sie sind mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm versehen und lauten auf das Jahr 1877.

— Zwickau. Die Tagesordnung zu der am Donnerstag, den 8. Juli 1886, Vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreis-Ausschusses besagt Folgendes: 1) Recurs des Restaurateurs C. W. Herzog in Crimmitschau gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communalanlagen. 2) Recurs des Posamentenfabrikant A. Spindler in Buchholz zu den Communalanlagen daselbst. 3) Abänderung des Anlagen-Regulativs für Zwickau. 4) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Löbnitz durch die Gustav Günther-Stiftung. 5) Recurs des Handelsmanns A. F. Geyner, 6) Recurs des Schankwirths Kemnitzer und 7) Recurs des Webers A. Seidel in Treuen gegen die Abschätzung zu den Communalanlagen daselbst. 8) Regulativ über Erhebung einer Schankgewerbesteuer in Geyer. 9) Nachtrag zum Anlagen-Regulativ für Stollberg. 10) Recurs des Fabrikant Müller in Lengsfeld gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communalanlagen. 11) Differenz zwischen den Ortsarmenverbänden von Wildenfels und Aue wegen Erstattung von Schulgeld für die Goldbahn'schen Kinder. 12) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Eibenstock durch eine Schleußerherstellung.

— Auerbach. Die hiesige Amtshauptmannschaft sichert mittels Bekanntmachung vom 30. Juni d. J. denjenigen Frauen und Mädchen aus ihrem Verwaltungsbereich, welche sich an dem an der hiesigen kunstgewerblichen Fachzeichenschule in der Zeit vom 5. bis mit 12. Juli d. J. zu ertheilenden Unterricht in Knüpfen behufs Einführung der Teppichknüpferei betheiligen und das Erlernte alsbald in ihren Orten weiterverbreiten wollen und können, vorläufig eine Prämie bis zu 30 Mark zu.

— Lengsfeld. Ein drohliches Mißgeschick traf am vorletzten Sonntag unsere Turner, als sie eine Turnfahrt unternahmen. Da der Vorstand derselben zugleich dieselbe Stellung in anderen Vereinen einnimmt, bewahrt er neben der Turnersahne auch die Fahnen der betr. Vereine auf. Schon als man früh die Fahne abholen wollte, stellte sich ein Hinderniß entgegen: Das Zimmer, in dem sie sich befand, dient einem Hausgenossen als Schlafzimmer, dieser aber war ausgegangen und hatte den Schlüssel mitgenommen. Doch man holte einen Schlosser, die Thür wurde geöffnet, und die Turner waren im Besitz ihres Kleinods — wie sie glaubten. Wohlgemuth marschirte man bis in die Nähe von Treuen; hier sollte die Fahne entrollt werden, aber, — o weh — es zeigte sich, daß man in der Eile statt der Turnersahne die des Gesangsvereins erwischt hatte! Doch die Turner wissen sich zu helfen; ein Mitglied der wackeren Schaar nimmt die Fahne und im Lauffschritt geht wieder dem heimatlichen Städtchen zu. Dann, nachdem der Umtausch vollzogen und der wackere Schnellläufer wieder bei seinen Kameraden eingetroffen ist, wird fröhlich und guter Dinge in Treuen einmarschirt.

— Tharant. Der Thierquäler, welcher, wie kürzlich berichtet wurde, auf dem Rittergut Klingenberg 5 Pferde durch Aufstreichen einer ägenden Flüssigkeit am Halse verletzte, ist in der Person eines Sattlers, dem von der Rittergutsverwaltung die Arbeit entzogen worden war, ermittelt. Derselbe sieht seiner wohlverdienten Bestrafung entgegen.

— Zehren bei Meißn. Der bisherige Lehrer und Kantor S. unternahm während der letzten Pfingstferien einen Ausflug nach Thüringen, der ein recht betrübendes Ende nahm. Es gelangte von da die Nachricht nach hier, daß derselbe durch sein Benehmen und Reden zu der Annahme Veranlassung gegeben habe, daß er geistig gestört sei. Leider hat sich die Geisteskrankheit bestätigt, und ist der arme Unglückliche in diesen Tagen nach dem ländlichen Krankenhause in Rönin übergeführt worden. S. galt als ein höchst

begabter und geschickter Lehrer, und es ist im Interesse der Seinen überaus beklagenswerth, daß ein noch so jugendliches Leben für jetzt solch einen betrübenden Abschluß findet.

— Bekanntlich beginnen am 15. Juli bei den Justizbehörden die Gerichtsferien; dieselben endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1) Strafsachen; 2) Arrestsachen und die, eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3) Meß- und Marktsachen; 4) Streitigkeiten zwischen Vermiettern und Miettern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurücklassung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen; 5) Wechselsachen; 6) Hausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Die gleiche Befugniß hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Zur Erledigung der Feriensachen können bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte Ferien Senate gebildet werden. Auf das Mahn-, das Zwangsvollstreckungs- und das Concurst-Verfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

„Der Herr Leutnant.“

Humoreske von Hermann Stube.

(1. Fortsetzung.)

Aber anstatt daß er einen Ausweg aus seiner peinlichen Lage fand, machte er seine Sache immer noch schlimmer, indem er in seiner rathlosen Verlegenheit dem Obersten unverwandt ins Gesicht blickte, so daß dieser nicht anders konnte, als diese offenbare Verweigerung des schuldigen Respekts als eine direkte Herausforderung des Leutnants anzusehen, wenn er sich dafür auch absolut keinen haltbaren Grund denken konnte. Die Gemüthsbewegung, in welche der Oberst durch diese kleine Szene und die daraus sich ergebenden Betrachtungen versetzt wurde, äußerte sich in einem so heftigen Sporenstoß in die Weichen seines guten Brauens, daß selbst dieses lammfromme Gemüth in die heftigsten Wallungen gerieth und mit einem mächtigen Sage den Obersten weit vom Schauplatz des kleinen Zwischenfalls entfernte.

Kaum war er verschwunden, so löste sich auch die Erstarrung des Herrn v. Templin, und ohne weiter auf seine Begleiterin zu achten, eilte er, mehr laufend als gehend, dem nicht mehr fernen Hause seines Obersten zu. Mit einer ingrimmigen Verwünschung warf er die beiden unschuldigen Ursachen seines Mißgeschicks auf dem Haasflur zur Erde, so daß sie mit den harten Schnäbeln klappernd auf den Steinboden niederrastelten und sank dann selbst, von der inneren Erregung erschöpft, das heiße Gesicht in die Hände vergrabend, stöhnend auf die Plurbant nieder.

„Ach, Herr v. Templin,“ hörte er plötzlich dicht an seinem Ohr jene süße Stimme, die ihm aber in diesem Augenblick fast hassenswerth erschien. „Können Sie mir verzeihen,“ und durch ihre Worte klang ein verhaltenes Schluchzen, „daß Sie durch meine Schuld in eine so üble Lage gekommen sind? Aber Papa wird ja so böse nicht sein, wenn ich ihm erzähle.“

„Um Gotteswillen, nur das nicht,“ unterbrach sie Templin. „Im Gegentheil, ich muß Sie dringend bitten, gnädiges Fräulein, erzählen Sie keinem Menschen etwas von dieser Geschichte. Den Grund kann ich Ihnen jetzt nicht sagen — vielleicht später. Aber nicht wahr? Sie versprechen mir unbedingt Stillschweigen.“

„Wenn Sie es wünschen,“ sagte sie, indem sie ihn verwundert in das erregte Antlitz schaute, „gewiß. Aber sind Sie mir auch nicht böse?“

Wie konnte er ihr wohl böse sein, wenn er ihr so in die thränenfeuchten Augen sah; er fand ja darin noch etwas anderes als Thränen, und dieses etwas erfüllte sein Herz mit solchem Jubel, daß er all' sein Leid darüber vergaß und dafür noch zehnmal größere Verdrießlichkeiten mit Freuden hätte über sich ergehen lassen.

Noch ein heißer Kuß auf ihre Hand, ein nicht endenwollender Blick in ihre jetzt wieder wie die Sonne nach einem Gewitter strahlenden Augen und trunken vor Glück und Liebe verließ er das Haus, das jetzt für ihn Himmel und Hölle gleichzeitig barg. Aber lange hielt diese gehobene Stimmung nicht vor. Nur zu bald wurde das liebliche Bild der Tochter vor der etwas weniger anheimelnden Gestalt des Vaters energisch in den Hintergrund geschoben und damit stellten sich auch wieder alle Sorgen ein, die ernsthafterer Natur waren, als sie der anscheinend so harmlose Vorfall zu rechtfertigen schien. Was sollte er nur für eine Erklärung seines seltsamen, ja in den Augen des ihm so wenig günstig gesinnten Vorgesetzten entschieden strafwürdigen Benehmens abgeben. Daß er den wahren Grund nicht angeben konnte, stand von vornherein fest, so fest, daß er diese Eventualität erst garnicht in Erwägung ziehen brauchte. Denn daß der Oberst, der ihm, wie schon erwähnt, seiner literarischen Sünden wegen abgeneigt war, und der außerdem an nichts größeren Gefallen fand, als an allerlei Späßen und Scherzen auf Kosten seiner näheren Bekannten, und besonders der jüngeren Offiziere, daß der diese Geschichte nicht nur nicht verschweigen, sondern im Gegentheil ihr die größtmögliche Verbreitung zu geben suchte

würde,
schon
Lachen
denken
Temp
Gänse
Sie st
O! di
und b
sich di
leit de
B
jeden
zu ein
Stellu
das gl
— au
Gemei
schaden
vor d
Häster
„
Fuße
mit e
Rein,
Oberst
Nichts
Sachv
„
sagte
sich
Küchen
mit W
Beherr
ließ.
„
erwid
Ueberl
muster
„
von m
schul
soll de
Oberst
da hab
ob der
helfen
Herr
Was i
auftrag
Scheer
denken
„
an.
„
ich ja
Bursch
in die
belehrt
räumen
auf die
wohnte
„
schöpfen
das ba
wöchner
Knepp
miethli
„
Da
jug, d
ausrich
Herr v
„
sagte
näher
hätten
Oberst
Stelle
„
Ch
den R
der ihr
„ein al
ihr sein
Bo
auf ihr
Bruno
manche
des O
unmäßig
„
Au
Dame
um un
er dort
in der
herausf
„
in sein
eines
habe
Rome
druck
— üb
Vormit
Ihren